

Ñāṇananda Bhikkhu -

### **30. Der „UNERSCHÜTTERLICHE“ GEIST**

**'Da scheint eine Naht zu sein, aber da ist keine Naht'**

[Auszug aus "Towards Calm and Insight" ("Stille und Einsicht")]

[Übersetzung S. Poppenberg]

*Yo ubhante veditvāna*

*majjhe manta na lippati*

*taṃ brūmi mahāpurisoti*

*So'dha sibbanimaccagā* - *Tissametṭeya S.Sn. (S.N. V, 1042)*

„Wer beide Enden klar durchschaut,  
Bleibt in der Mitte unberührt als Denker.  
Ihn nenn' ich einen Großen Mann.  
Er überwand die Näherin (Begehren).<sup>[1]</sup>

Dieser Vers, den der Buddha als Erwiderung auf eine Frage äußerte, die in dem Asketen Tissametṭeya aufstieg, erhält einen interessanten kanonischen Kommentar im *Anguttara Nikāya*. III. 399. (A VI, 61) Er war das Thema einer Versammlung von Mönchen im Hirschpark von Isipatana. Den in Frage kommenden Vers zitierend, brachten die älteren Mönche den folgenden Punkt hervor:

“Was, Freunde, ist das 'eine Ende', was ist das 'andere Ende', was ist die Mitte und wer ist die Näherin?“

Nicht weniger als sechs Interpretationen wurden von den einzelnen Mönchen angeboten, sie behaupteten, jede einzelne sei eine ausreichende Ermahnung, um mit dem Leiden hier und jetzt ein Ende zu machen. Dann, anlässlich des Vorschlages eines anderen Mönches, gingen sie alle zum Buddha und berichteten ihm von

dieser Zusammenkunft um eine Bestätigung zu bekommen.

Der Buddha bestätigte sie alle als „gut gesprochen“, jede auf ihre eigene Weise, aber er erklärte, was er selbst genau meinte als er sie zu Metteyya äußerte. Seine Erklärung deckte sich mit der ersten Interpretation, die bei der Zusammenkunft aufgekommen war. Übersichtlich angeordnet sehen die sechs verschiedenen Interpretationen wie folgt aus:

<b>Ein Ende</b>	<b>Anderes Ende</b>	<b>Mitte</b>	<b>Näherin</b>
1. Berührung	Entstehen von Berührung	Beendigung von Berührung	Verlangen
2. Vergangenheit	Zukunft	Gegenwart	Verlangen
3. Angenehmes Gefühl	Unangenehmes Gefühl	Weder angenehmes noch unangenehmes Gefühl	Verlangen
4. 'Name'	'Form'	Bewusstsein	Verlangen
5. Sechs innere Sinnen- grundlagen	Sechs äußere Sinnen- grundlagen	Bewusstsein	Verlangen
6. Persönlichkeit	Entstehen der Persönlichkeit	Vergehen der Persönlichkeit	Verlangen

Eine Nähmaschine veranschaulicht die Näherin bei der Arbeit. Während die Nadel eine Falte durchbohrt, damit sie den Kontakt zu der zweiten Falte bildet, beeilt sich der „schwingende Nähfuß“, (in dieser Zeit) einen Stich zu machen, damit es nicht zwischendurch zu einem Aufhören des Kontaktes kommt. Und so kommt die Nadel mit dem gleichen Faden nach oben, um wieder nach unten zu gehen, wieder und wieder, Stich für Stich. Das "Näh-

Schiffchen" arbeitet unbemerkt, ein Stich an den anderen anschließend, so lange wie der Garnvorrat reicht.

Nehmen wir einmal an „eines schönen Tages“ hat das Schiffchen keine Garnladung mehr und sie wird nicht rechtzeitig ergänzt. Was wird passieren wenn die Maschine in ihrer Aktion fortfährt? Die Nadel durchbohrt eine Falte und gibt den 'Anschein ' des Kontaktes zur zweiten Falte, aber wenn sie hoch kommt, kommt es in der Mitte zu einem Aufhören – welches für eine Weile für jemanden unbemerkt bleiben kann, der mit dem Mechanismus nicht vertraut ist. Die Nadel scheint für ihn, gut zu arbeiten - wie vorher- und anscheinend, sind auch die Stiche miteinander verbunden. Aber diejenigen die ‚WISSEN‘, wissen was geschehen ist. Es scheint so als ob da eine Naht wäre, aber es ist keine Naht.

Nun, gemäß dem Buddha – hat die ‚Näherin‘ die gleichen Merkmale wie das ‚Verlangen‘.

*"yāyāni tanha ponobhavikā nandinigasahagatā tatra-tatrābhinandinī..... ' (Saccavibhanga S.M.N. etc)*

’Und dieses Verlangen, welches der Verursacher des Wieder-Werdens ist, welches verbündet ist mit Vergnügen und Lust und das sich hier und dort ergötzt....’

Auch in diesem speziellen Zusammenhang wird ‘Verlangen’ in allen sechs Interpretationen mit den Worten

*’.....tanhā hi naṃ sibbati tassa tesseva bhavassa abhinibbattiyā.....’*

('.....weil es das Verlangen ist, das ihn sticht so dass er in diesen oder jenen Zustand von Existenz geboren wird.....')

In der Kette der Bedingten Entstehung (*Paṭicca samuppāda*), ist das 'Verlangen' die Bedingung für 'Ergreifen' (*upādāna*) welches in sich die Bedingung für 'Werden' (*bhava*) oder Existenz hervorbringt.

So ist die ‚Näherin‘ völlig qualifiziert für ihre Arbeit. Ob es sich um den Fall von ‚Kontakt‘ und das ‚Entstehen von einem Kontakt‘ handelt oder irgendeine andere Dualität von denen, die in den folgenden fünf Erklärungen genannt werden, die ‚Näherin‘ sorgt dafür, dass eine Wiederkehr aufrechterhalten bleibt (*‘ponobhavika*) indem sie die beiden verknüpft und Lust und Befriedigung eröffnet. Gewohnheitsmässig (zwanghaft) zügellos dehnt sie sich aus und überdehnt sich sogar – um immer ‚neue Zustände von Existenz‘ hervorzubringen.'

Die "Mitte" stellt den Bereich der "Verzerrung (Verschluderung)" dar, wo "Unwissenheit" lauert, um dadurch auf ein Nebengleis zu führen *avijja paccayā sankhārā*."

Ob es um das Aufhören eines spezifischen Kontaktes oder um irgendeines der anderen Glieder in der Mitte geht (wie z.B. die Gegenwart, das weder unangenehme-noch-angenehme Gefühl, Bewusstsein, das Aufhören der Persönlichkeit), die gängige Tendenz ist, es zu 'ignorieren' – drüber zu ‚schludern‘. Wenn diese Gewohnheit des 'drüber Schluderns' für Äonen und Äonen beibehalten wird, wird eine Latenz oder eine zugrundeliegende Tendenz (*'anusaya*) aufgebaut, die schwierig zu entwurzeln ist.

Aber glücklicherweise ist es genau dieser Bereich in dem das Geheimnis der Entwicklung liegt. Möglicherweise

findet sich im *Cūla Vedalla Sutta* (M 44) die beste Verdeutlichung dieses Prinzips in Form eines Dialogs zwischen der Nonne *Dhammadinnā* und Visākha Upāsaka. Es betrifft die Wechselbeziehung zwischen den drei Graden der Gefühle 'angenehmes' Gefühl, 'unangenehmes' und weder ,unangenehmes noch angenehmes' Gefühl.

## I

*'Sukkhā panayye vedanā kiṃ sukhā kiṃdukkhā dukkhā vedanā kiṃ dukkhā kiṃ sukhā adukkhamasukhā vedanā kiṃ sukhā kiṃ dttkkhāti'*

*'Sukhā kho āvuso Visākha vedanā t̥hitisukhā vipariṇamadukkhā dukkhāvedanā t̥hitidukkhā vipariṇāmasukhā adukkhamasukhā vedanā ñāṇasukhā aññāṇadukkhāti'.*

'Aber Ehrwürdige, in welcher Hinsicht ist ein angenehmes Gefühl erfreulich und in welcher Hinsicht ist es leidvoll?

In welcher Hinsicht ist ein unangenehmes Gefühl leidvoll und in welcher Hinsicht ist es erfreulich?

Und in welcher Hinsicht ist ein weder freudiges noch leidiges Gefühl erfreulich und inwiefern ist es leidvoll?"

"Beim freudigen Gefühl, Freund Visākho, ist die Dauer Freude und das Schwinden Leid, beim leidigen Gefühl ist die Dauer Leid und das Schwinden Freude, und das weder- freudigen-noch-leidigen Gefühl ist im Hinblick auf das Verstehn Freude und das Nichtverstehn Leid."

## II

*'sukkhāya panayye vedanāya kimanusayo anuseti,  
dukkhāya vedanāya kimanusayo anuseti  
adukkhamasukhāya vedanāya kimanusayo anusetī.*

*'Sukhāya kho āvuso Visākha vedanāya rāgānusayo  
anuseti, dukkhāya vedanāya paṭighānusayo anuseti  
adukkhamasukhāya vedanāya avijjānusayo anusetī.'*

"Und welche darunterliegende Neigung, Ehrwürdige, haftet dem freudigen Gefühl an? Welche darunterliegende Neigung haftet dem leidigen Gefühl an und welche darunterliegende Neigung haftet dem weder freudigen noch leidigen Gefühl an?"

"Dem freudigen Gefühl, Freund Visākho, haftet die Neigung der Gier an, dem leidigen Gefühl haftet die Neigung des Hassens an, dem weder freudigen noch leidigen Gefühl haftet die Neigung des Nichtwissens an."

## III

*'Sukhāya panayye vedanāya kiṃ paṭibhāgoti'  
'Sukhāya kho āvuso Visākha vedanāya dukkhā vedanā  
paṭibhāgoti.'*  
*Dukkhāya panayye vedanāya kiṃ paṭibhāgoti?  
Dukkhāya kho āvuso Visākha vedanāya sukhā vedanā  
paṭibhāgoti.'*  
*Adukkhamasukhāya panayye vedanāya kiṃ paṭibhāgoti?  
Adukkhamasukhāya kho āvuso Visākha vedanāya avijjā  
paṭibhāgoti.'*  
*Avijjāya panayye kiṃ paṭibhāgoti'*

*Avijjāya kho āvuso Visākha vijjā paṭibhāgoti’.*  
*Vijjāya panayye kiṃ paṭibhāgoti’*  
*Vijjāya kho āvuso Visākha vimutti paṭibhāgoti’.*  
*Vimuttiyā panayye kiṃ paṭibhāgoti’*  
*Vimuttiyā kho āvuso Visākha nibbānaṃ paṭibhāgoti.*  
*’Nibbānassa panayye kiṃ paṭibhāgoti’*

*’Accasarāvuso Visākha pañhaṃ nāsakkhi pañhānaṃ  
pariyantaṃ gahetuṃ. Nibbānogadhaṃ hi āvuso visākha  
brahmacariyaṃ nibbāna parāyanaṃ nibbāna pariyosānaṃ’.*

,Was ist nun, Ehrwürdige, das Gegenstück des Wohlgefühls?’

,**Wehgefühl**, Freund Visākho, ist das Gegenstück des Wohlgefühls’

,Was ist nun, Ehrwürdige, das Gegenstück des Wehgefühls?’

,**Wohlgefühl**, Freund Visākho, ist das Gegenstück des Wehgefühls’.

,Was ist nun, Ehrwürdige, das Gegenstück des weder-Weh-noch-Wohlgefühls?’

,**Nichtwissen**, Freund Visākho, ist das Gegenstück des weder-Weh-noch-Wohlgefühls?’

,Was ist nun, Ehrwürdige, das Gegenstück des Nichtwissens?’

,**Wissen**, Freund Visākho, ist das Gegenstück des Nichtwissens’

,Was ist nun, Ehrwürdige, das Gegenstück des Wissens?’

,**Befreiung**, Freund Visākho, ist das Gegenstück des Wissens’

‚Was ist nun, Ehrwürdige, das Gegenstück der Befreiung?’

‚Erlöschung, Freund Visākho, ist das Gegenstück der Befreiung’

‚Was ist nun, Ehrwürdige, das Gegenstück der Erlöschung?’

„Überschritten hast du, Freund Visākho, das Fragen. Du warst nicht in der Lage die Grenze des Fragens zu erfassen. Denn, Freund Visākho, das heilige Asketenleben mündet in der Erlöschung, es führt in die Erlöschung, die Erlöschung ist seine Vollendung.“

Wie dieser Dialog aufdeckt, werden die Neutralität, die Gleichgültigkeit und die Unwissenheit, die im Zusammenhang mit dem Gefühl mit der Mitte verbunden sind, in Wissen, in Loslösung und in Befreiung umgewandelt. Die zweite Zeile des Verses, *‘majjhe manta na lippati’* (mit Weisheit, gerät er nicht in Anbindung an die), dient der gleichen Wirkung. Der Mittlere Pfad führt genau durch dieses Gebiet der „Undeutlichkeit“ und überschreitet seine Beschränkungen.

Diese 'geplagte Welt, die durch **Kontakt** (Berührung) geschaukelt (bewegt) wird' (*‘ayaṃ loko santāpajato phassapareto - Ud. Nanda Vagga*) schliddert bzw. schummelt sich über jedes einzelne Ende des Kontaktes, der bedingt entstanden war. Für den Weltling ist es die wechselnde 'Wippe' zwischen Vergnügen und Schmerz (siehe S.N.IV.208), und diese lässt ihn zu beschäftigt sein um das Aufhören des Kontaktes als solches zu erforschen. Die Tatsache, dass es genau an diesem Punkt ist wo sich Einblick bzw. Verständnis entfaltet wird hervorragend mit dem Nandakovāda Sutta (M 146) veranschaulicht.



Ein Gleichnis für das "Verschleifen" oder "Verschludern" findet sich im Fall der zweiten Deutung, wo die 'Vergangenheit' 'Ein Ende' ist, die 'Zukunft' das 'Zweite Ende' und die 'Gegenwart' ist in der 'Mitte'. Die Gegenwart ist etwas schwer Erfassbares für den Weltling, der der Vergangenheit nachhängt und sich nach der Zukunft sehnt (siehe Bhaddekaratta S. M. N.; M 131) Aber hier besteht die Aufgabe ebenfalls darin, darüber Einblick zu gewinnen, um die Vergänglichkeit der gegenwärtigen Phänomene wahrzunehmen und ohne dabei Zuflucht in die eigenen Voreingenommenheiten zu nehmen.

In den vierten und fünften Deutungen tritt Bewusstsein in der Mitte auf, da seine bedingt entstandene Natur häufig übersehen wird. Seine Rolle wird vom Weltling für gesichert genommen, der beschlagnahmt ist von 'Name- und Form' (*nāmarupa*) und den inneren und äußeren sechs Sinnesbereichen (z. B. die sechs Sinne und ihre jeweiligen Objekte). Die magische Illusion (*māyā*) des Bewusstseins muss verstanden werden.

In der 6. Deutung steht das 'Aufhören der Persönlichkeit' (*sakkāyanirodha*) in der Mitte. Der Weltling der sich an ein 'Selbst' gebunden sieht, wie ein Hund an einen Pfosten, bemerkt nicht, dass der Zuständigkeitsbereich seiner 'Persönlichkeit' (*sakkāyo*) sich gerade auf die fünf Anhaftungsgruppen beschränkt. Noch stellt er fest, dass das 'Entstehen seiner Persönlichkeit' (*sakkāyasamudayo*) 'Wunsch' ist (*chanda*). Folglich ist das 'Aufhören der Persönlichkeit' für ihn gleichbedeutend mit Vernichtung.

Das ist möglicherweise der Grund, warum die Brahmanen durchtränkt von der Ewigkeitsgläubigkeit (*sassatadiṭṭhi*) den Buddha als bloßen Nihilisten missverstanden, der dumm und einfältig sei, und ihn herabsetzten. (Siehe Alagaddupama S. M. N.; M 22) Ein Aufhören der 'Persönlichkeit' (*Sakkāya-*

*nirodho*'), die nicht mit Vernichtung gleichgesetzt wird, erscheint nur dann als Möglichkeit, wenn man eine verständige Einsicht in die 'Vergänglichkeit', in das 'Leiden' und das 'Nicht-Selbst' erlangt,

Wenn man dann durch irgendeine der sechs Methoden, die oben umrissen wurden, die 'Näherin' 'entlassen' würde - das Ergreifen/ Festhalten aufgeben würde - wie funktioniert dann der Verstand desjenigen? Da sich heutzutage einige zu fragen scheinen, ob er auf ein GEMÜSE reduziert wird? Wenn dessen Verstand diese ganze Zeit 'vorbereitet, vorgestaltet war' (*'sankhata'*) wie wird dann der 'Un-Vorbereitete Geist,' sein?

Das 'befreite Herz' (*vimuttam cittam*) oder der Einflussbefreite Geist (*anāsavaṃ cittam*) wird manchmal gekennzeichnet als 'Geist der in den Zustand der 'Nichtvorbereitung (Nichtgestaltung)' gegangen ist (*visankhāragataṃ cittam* - Dhp v: 154). In mindestens einem Kontext wird es 'das Bewusstsein genannt, das nicht vorgestaltet ist, befreit ist (*Viññāṇāṃ anabhisaṅkhacca vimuttam S. N. III: 153*). Bewusstsein, das 'nicht-manifestierend ist (*viññāṇāṃ anidassanam*) - (D. N. I, 213 M. N.I, 329) ist noch eine andere Weise sich darauf zu beziehen.

Dies ist der 'UNERSCHÜTTERLICHE GEIST'. Die 'Maschine' scheint so wie vorher zu arbeiten. Da sind die erscheinenden 'Gestaltungen'. Aber da gibt es kein 'End-Produkt' als 'ein Gestaltendes bzw. Gestaltetes' (*sankhata*). Der Vollendete ist befreit von der "Rechnung" mit den vorbereitenden Gestaltungen (*sankhata*). Obwohl seine sechs Sinne in 'Kontakt' mit den Objekten kommen, gibt es keine "ERSCHÜTTERUNG" um den Stich zu

vervollständigen. Mit anderen Worten: Da scheint eine Naht zu sein – aber da ist keine Naht (keine Verbindung).

- i. *Na kappayanti na purekkharonti  
accantasuddhīti na to vadanti  
ādānagantham gathitam visajja  
āsam na kubbanti kuhiñci loke*

*Suddhaṭṭhaka S. Sn.,*

**Sie stellen nichts her**, sie bieten nichts an,  
noch sie halten an der Ansicht von 'höchster Reinheit ' fest,  
das **verknotete Gewirr des Ergreifens** loslassend,  
bilden sie keinerlei Wunsch mehr in dieser Welt '.

- ii. *'na me hoti ahosinti  
bhavissanti na hoti me  
sankhārā vibhavissanti  
tattha kā paridevanā'*

*Adhimuṭṭa Thera-Thag.*

"Es steigt mir nicht mehr auf 'Ich-war'  
noch steigt mir auf 'Ich werde sein',  
`Neugestaltungen (Vorbereitungen) werden schwinden,  
was gäbe es noch zu beklagen?"

- iii. *'Suddham dhammasamuppādani  
Suddham sankhārasantatim  
passantassa yathābūtam  
na bhayaṃ hoti*

*-ibid.*

`Für jemanden der sieht wie- es-ist,  
das Entstehen bloßer Phänomene  
und die Abfolge bloßer Gestaltungen,  
da gibt es keine Furcht, O! Hauptmann.

\*\*\*\*\*

---

1 (Übersetzung Nyanaponika)